

Eine Weihnachtsfeier, die man nicht so schnell wieder vergisst

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **63 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Weihnachtsfeier, die man nicht so schnell wieder vergisst

Mit einem Reporter bei den Pariser Clochards

In Paris ist es bitter kalt. Ein eisiger, scharfer Biswind fegt über die verlassenem Boulevards (Ringstrassen). Es ist Réveillon, Weihnachtszeit. Aber in Paris feiert man Weihnachten etwas anders als bei uns. Am ersten Abend, in der Heiligen Nacht, vergnügen sich die Pariser in den Gaststätten bei Musik, Tanz, Schabernack und Konfettis. Der fremde Besucher glaubt eher einen Karneval (Fasnachtsanlass) mitzuerleben als ein Christfest. Erst der zweite Abend gehört der Familie. Man sitzt zu Hause bei gutem Essen, und in neuerer Zeit wie bei uns unter dem Weihnachtsbaum.

Es gibt aber auch in Paris viele Menschen, die keine solchen Feste und Feiern erleben dürfen, wie z. B. die Clochards. So nennt man dort die obdachlosen Menschen,

~~~~~  
*Der Schweizerische Verband  
für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe,  
Redaktor und Verwalter der  
«Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung»  
wünschen allen Lesern im In- und Ausland  
alles Gute zum neuen Jahr.*  
~~~~~

die nirgends daheim sind. Sie sind aus dem normalen Leben ausgestossen oder haben sich aus irgendeinem Grunde nicht mit dem geregelten Leben befreunden können. (Bei uns würde man diese Leute Vagabunden oder Landstreicher nennen.)

Die Weihnachtszeit ist für die Clochards eine harte, schwere Zeit. Sie fühlen sich am Christfest doppelt verlassen, weil für sie kein Platz ist in den Gaststätten und noch weniger bei den familiären Weihnachtsfeiern.

Doch nicht ganz vergessen

Aber Papa Noël (so nennen die Pariser den «Weihnachtsmann») hat seine Ärmsten doch nicht ganz vergessen. Verschiedene gemeinnützige Gesellschaften und die Kirchen der verschiedensten Konfessionen

veranstalten am 24. Dezember für die Clochards eine Weihnachtsfeier besonderer Art. Es erscheint keine Anzeige in den Zeitungen. Aber die Clochards wissen es trotzdem. Man braucht nur einen einzigen einzuladen, und mit Windeseile erhalten alle anderen die Nachricht. Einer sagt es dem andern.

So kommen denn am Abend des 24. Dezembers jeweils bis zu 700 Clochards unter einer Seine-Brücke zusammen. Es sind zerlumpte und frierende Gesellen.

Von Weihnachten wird nie gesprochen

und es gibt auch keinen Weihnachtsbaum an dieser seltsamen Weihnachtsfeier. Aber allen wird ein reichliches warmes Essen ausgeteilt. Manche Clochards haben seit vielen Tagen nichts Warmes im Magen gehabt. Jeder erhält dazu noch ein «Fresspaket» und eine Flasche Wein zum Mitnehmen.

Aber nicht nur für den hungrigen Magen wird gesorgt. Bekannte und geachtete Schauspieler und Sängerinnen machen sich eine Ehre daraus, auf der einfachen Bühne unter der Brücke aufzutreten und die Clochards mit ihren künstlerischen Gaben zu erfreuen. — Zahlreiche Polizisten sind auch erschienen. Sie sorgen für Ruhe und Ordnung. Aber sie tun es freundlich. An diesem Abend sind sie sogar besonders höflich mit den Clochards. Sie sagen nicht einfach «Du» zu ihnen, sondern Monsieur oder Madame.

Trotzdem nie von Weihnachten gesprochen wird, wissen die Clochards doch recht gut, warum sie an diesem Abend soviel Gutes empfangen und warum sie soviel Freundlichkeit erleben dürfen. — Wer die freudigen und glänzenden Augen der Clochards gesehen hat, wenn sie dankbar ihre warme Suppe löffelten und krampfhaft ihr Paket umklammert hielten, wird diese Weihnacht nicht so schnell wieder vergessen. — Mit diesen Worten schloss der Reporter seinen Bericht.

Nach R. D. Schürch in den
«Tages-Nachrichten»